



Konzeption

Kindergarten St. Elisabeth
Pfründestraße 17
84137 Vilsbiburg
08741/7891
kiga-elisabeth@vilsbiburg.de

Stand: Dezember 2018

Inhaltangabe	Seite 2
Grußwort des Ersten Bürgermeisters	Seite 3
Bild vom Kind	Seite 4
Profil	Seite 5 – 6
Der Kindergarten	Seite 7
Gruppenorganisation	Seite 8 – 9
Öffnungszeiten	Seite 8 – 9
Gebühren	8 – 9
Ferien	9
Plan	Seite 10
Räumlichkeiten	Seite 11 – 12
Orientierung am BEP	Seite 13 – 15
Naturnaher Garten	Seite 16
Anmeldung	Seite 17
Eingewöhnung	Seite 18
Beobachten und Dokumentieren	Seite 19
Waldwoche / Waldtage	Seite 20
Lernspiel	Seite 21
Selber-Mach-Zeit	Seite 22 – 23
Partizipation	Seite 24 – 25
Elternarbeit	Seite 26 – 27
Unser Umgang mit Beschwerden	Seite 28
Schutzauftrag § 8a	Seite 29
Profil der Waldkindergartengruppe	Seite 30 – 34

Grußwort des Ersten Bürgermeisters

Kindertageseinrichtungen sind ein wichtiger Bestandteil der Erziehung. Sie tragen dazu bei, dass sich die Kinder in ihrer Persönlichkeit und in ihrer Gemeinschaftsfähigkeit weiter entwickeln und unterstützen Eltern maßgeblich in ihrer Erziehungsarbeit.

Der umfassende gesellschaftliche Wandel, der sich insbesondere in einem veränderten Rollenverständnis der Partner zeigt, macht einen weiteren bedarfsgerechten Ausbau der Kinderbetreuung notwendig. Eltern brauchen ein flexibles, modernes Betreuungsangebot mit maßgeschneiderten Lösungen für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

Die Stadt Vilsbiburg als Träger stellt mit ihren vier Kindergärten und dem Kinderhort den Familien ein fachlich hochwertiges Angebot zur Bildung, Betreuung und Erziehung zur Verfügung, das mit dem neuen Kinderbildungs- und betreuungsgesetz noch weiter verbessert wurde.

Die pädagogischen Ausrichtungen der Kindergärten sind innerhalb des vom Bayerischen Kinderbildungs- und betreuungsgesetz vorgegebenen Rahmens vielfältig. Die Konzeptionen zeigen das jeweilige Profil eines Kindergartens auf, welche Angebote er bieten kann, welche Ziele er sich gesetzt hat und wie er sich die Zusammenarbeit mit den Eltern, der Schule und anderen Institutionen vorstellt. Die Eltern können vergleichen und auswählen, welche Einrichtung sie für ihr Kind wünschen.

Die Konzeptionen stellen Richtschnur und Verpflichtung für unsere Einrichtungen dar und geben den Eltern wertvolle Einblicke. Ich danke allen Beteiligten, die daran mitgearbeitet haben. Unserem Personal wünsche ich viel Kraft und Ausdauer bei der Verwirklichung zum Wohle unserer Kinder und unserer Gesellschaft.

Helmut Haider

Erster Bürgermeister

Bild vom Kind

Jedes neugeborene Kind hat seine Individualität
mit entsprechenden Bedürfnissen und einen natürlichen Lebenswillen.
Ausgestattet mit den eigenen Kompetenzen und Emotionen
macht es sich neugierig und selbstaktiv auf den Weg
eine eigenständige Persönlichkeit zu werden.

Profil

100 Kinder zwischen 3 und 6 Jahren, und 12 Kinder unter 3 Jahren, aus verschiedensten Kulturen finden Platz im Kindergarten St. Elisabeth.

Die maximale Betreuungszeit beginnt um 7 Uhr und endet um 17 Uhr.

Im Haus arbeiten 12 Erzieherinnen und 5 Kinderpflegerinnen verteilt in fünf Gruppen. Das Personal nimmt regelmäßig an Fachtagungen, Fortbildungen und Konferenzen teil. In wöchentlichen Teamsitzungen werden Projekte geplant und die pädagogische Arbeit reflektiert. Die gegenseitige Unterstützung erweitert die pädagogische Sichtweise.

Dem Team sind eine freundliche Atmosphäre und offenes und flexibles Arbeiten sehr wichtig.

Der Kindergarten zeichnet sich durch ein überdurchschnittlich großzügiges Raumangebot aus (1100 qm).

Das halboffene pädagogische Konzept ermöglicht den Kindern alle Räume des Hauses zu nutzen. Wenige, aber verständliche Regeln organisieren das Zusammenleben und den Tagesablauf. Feste Gruppen mit festen Bezugspersonen sind der Orientierungspunkt und geben Sicherheit im großen Haus.

Dazu kommt ein etwa 5000 qm naturnaher Garten rund um das Haus, der zu jeder Zeit und bei jedem Wetter genützt wird.

Das Kindergartengelände und der dazugehörige Parkplatz sind verkehrsberuhigt und sehr waldnah.

Das Kind mit seinen Möglichkeiten zu sehen und seine Individualität zu achten ist ein verbindlicher Schwerpunkt in unserer pädagogischen Arbeit.

Toleranz, Sympathie und gegenseitiger Respekt kennzeichnen unser Zusammenleben. Kindliche Autonomie und soziale Mitverantwortung lässt Kinder zu teamfähigen Menschen heranwachsen. Selbstbewusste, eigenverantwortliche und selbständige Schulanfänger sind unser Ziel.

Kooperation und Vernetzung mit anderen Stellen zählen zu den Kernaufgaben von Kindertagesstätten. Lesepatent, die Frühförderstelle und die Verkehrswacht unterstützen das Team in der pädagogischen Arbeit. Jugendamt und Gesundheitsamt beraten in fachlichen Fragen. Für Eltern, die eine spezielle Beratung oder deren Kinder eine spezielle Förderung brauchen, liegt im Kindergarten ein Beratungsführer mit verschiedenen Informationsmaterialien aus. Auch das pädagogische Personal erhält bei Bedarf Rat. Durch die Kooperationsbeauftragte der Grundschule stehen wir in permanentem Austausch mit dieser.

Als zusätzliches Angebot bietet die städt. Musikschule einmal in der Woche „Musikalische Früherziehung“ an. Dieses Angebot muss von den Eltern extra bezahlt werden. Dafür gibt es von der Musikschule eine Geschwisterermäßigung und über „Bildung und Teilhabe“ kann eine Übernahme des Beitrages beantragt werden.

Kinder, die daran nicht teilnehmen, haben in unserem Haus viele andere Möglichkeiten zu singen, Musik zu machen, Musik zu erleben, oder sich musikalisch auszudrücken, da der Bildungsbereich Musik fest im Bildungsauftrag unserer Einrichtung verankert ist.

Der Kindergarten

Der städtische Kindergarten St. Elisabeth ist seit September 1975 geöffnet und befindet sich in einem ruhigen Siedlungsgebiet in Vilsbiburgs Norden.

Träger ist die Stadt Vilsbiburg, vertreten durch den ersten Bürgermeister Helmut Haider.

Oberste Aufsichtsbehörde ist das Landratsamt Landshut, vertreten durch Fachberaterinnen Frau Monika Zangl und Frau Karin Boerboom.

Soziales Umfeld und Lebenssituation der Kinder

Die Stadt Vilsbiburg hat etwa 10 000 Einwohner.

Der Kindergarten befindet sich in einem ruhigen Wohngebiet im Norden Vilsbiburgs.

In der Nähe befinden sich zwei Spielplätze, ein Verkehrsgarten, eine Bäckerei, eine Metzgerei, der Wald und ein Bauernhof. Zu Fuß zu erreichen sind die Stadtpfarrkirche, die Grund-, Haupt-, Realschule und das Gymnasium mit der Kreisbibliothek. Auch der Kindergarten St. Johannes liegt nicht weit entfernt. Es gibt in Vilsbiburg ein großes Vereinsangebot, das von sehr vielen Kindern in Anspruch genommen wird.

Ein Großteil der Familien der Kinder lebt in Eigenheimen, Eigentumswohnungen oder Mietwohnungen mit Garten. Viele Kinder können zu Fuß oder mit dem Fahrrad gebracht werden, da die Wege kurz sind. Die Eltern arbeiten meistens in Vilsbiburg, Landshut oder München. Viele Frauen sind teilzeitbeschäftigt, nur sehr wenige arbeiten ganztags.

Die meisten Kinder leben in Familien mit beiden Elternteilen, nur einzelne in Großfamilien, und einige werden von einem Elternteil erzogen.

Vor dem Eintritt in den Kindergarten entstehen oft schon Kontakte zwischen Kindern und deren Eltern auf dem Spielplatz, in der Nachbarschaft, in Mutter-Kind-Gruppen und in Kindergruppen.

Altersgrenzen

Ab zwei Jahre bis zur Einschulung.

Gruppenorganisation

Nach dem halboffenen Konzept können die Kinder in der Freispielzeit alle Funktionsräume des Kindergartens selbstständig nutzen und kommen zu Beschäftigungen und zu Beginn und Ende der Kindergartenzeit in ihren Stammgruppen zusammen.

Öffnungszeiten

Sternschnuppengruppe
7.00 bis 14.00 Uhr

Regentropfengruppe
7.45 bis 14.00 Uhr

Sonnenstrahlengruppe
7.00 bis 17.00

Regenbogengruppe
7.00 bis 15.00 Uhr (Freitag bis 14.00 Uhr)

Wolkengruppe
7.00 bis 15.00 Uhr

Waldkindergarten
7.45 bis 13.45 Uhr

Für die Kinder der Regenbogengruppe endet die Buchungszeit um 15Uhr (Freitag um 14 Uhr), da sie sonst die Gruppe wechseln müssten. Wir finden dafür sind sie noch zu klein.

Bring- und Abholzeiten, Gebühren

Die Kernzeit der Einrichtung ist von 8.00 Uhr bis 12.00 Uhr. Diese muss verbindlich gebucht werden.

Mögliche Buchungszeiten:

ab 07.00 Uhr bis frühestens 12.15 Uhr

die Bring- und Abholzeiten sind individuell buchbar.

Eine wöchentliche Buchungszeit bis zu

25 Stunden kostet 70 €

30 Stunden kostet 75 €

35 Stunden kostet 80 €

40 Stunden kostet 85 €

45 Stunden kostet 95 €

mehr als

50 Stunden kosten 100€

Kinder unter 3 Jahren und Kinder in der Regenbogengruppe zahlen den doppelten Beitrag.

Das Mittagessen kostet 2,50 € täglich.

In unserer Einrichtung wird Mittagessen angeboten.

Wir kochen alles frisch, ohne Zusatzstoffe und Geschmacksverstärker. Wir beziehen unsere Lebensmittel von örtlichen, kleineren Anbietern, verwenden ausschließlich saisonal und überwiegend biologisch angebautes Obst und Gemüse, biologische Milchprodukte, Eier, Hülsenfrüchte und Getreide. Unser Fleisch erhalten wir von einem Vilsbiburger Metzger. Wir gestalten unseren Speiseplan nach den Vorgaben des Amtes für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz und wir wollen, dass Kinder beim Essen zubereiten schauen, schmecken und riechen können.

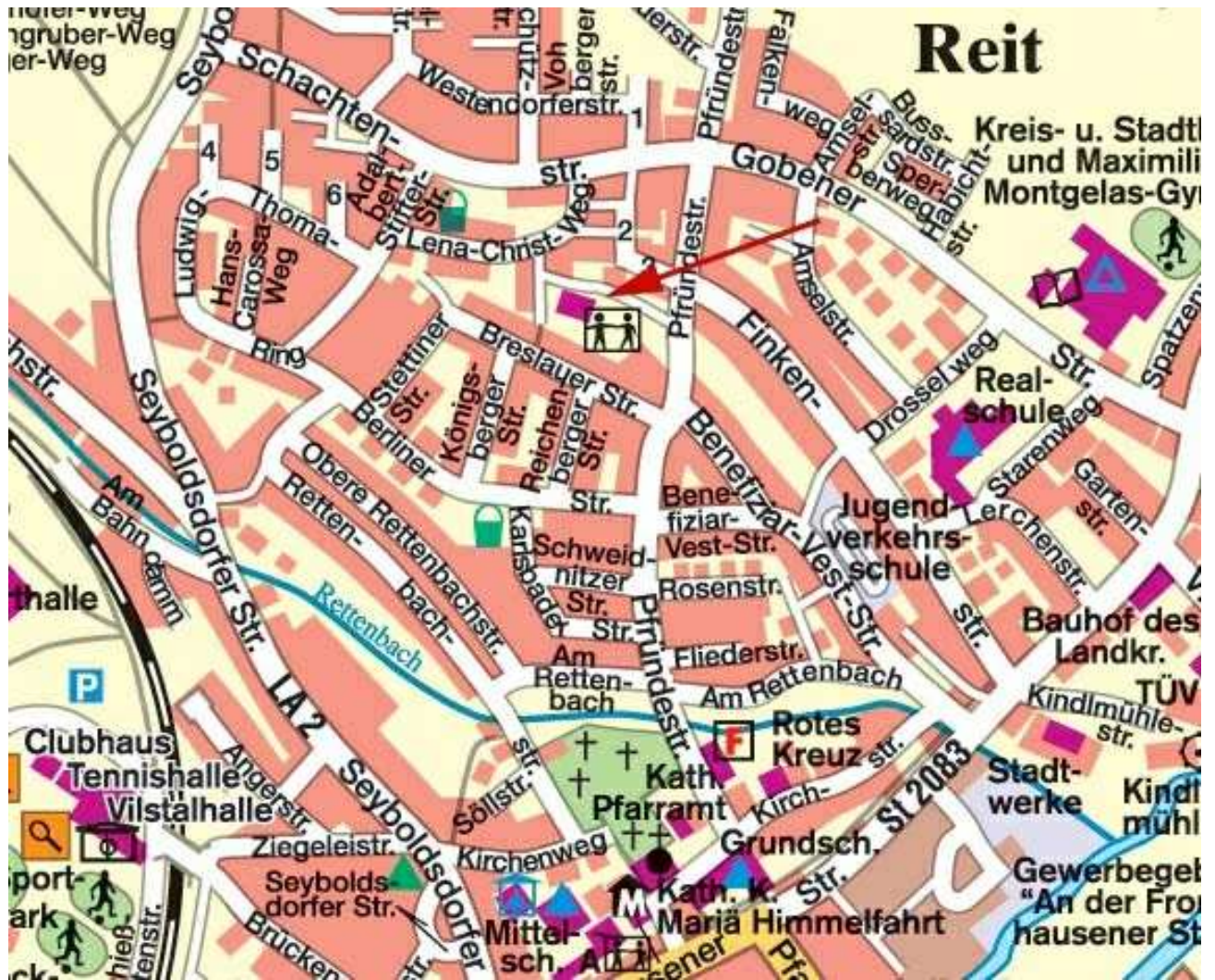
Essen ist Sinneserfahrung und Genuss! Durch alltägliche Erfahrung kann richtiges Ernährungsverhalten am besten geprägt werden.

Das Mittagessen kann für die ganze Woche oder für einzelne Wochentage verbindlich gebucht werden.

Wir essen um viertel nach zwölf und deshalb kann das Mittagessen erst für die Buchungszeiten über 5 Stunden angeboten werden.

Betriebsferien: Der Kindergarten ist Weihnachten zwei und im August drei Wochen geschlossen.

Hier finden Sie uns



Quelle: Revalik Verlag

Räumlichkeiten

Das Kindergartengebäude ist ebenerdig und hat ein Flachdach.

Die fünf Gruppenräume sind mit Mal-, Bau-, Lese-, Spiel- und Essbereichen, inklusive Nebenräume, ausgestattet. Die Regenbogengruppe nutzt den Nebenraum auch als Schlafräum. Die Kinder kommen morgens und mittags in ihren jeweiligen Gruppenraum und können von dort aus ihre Aktivitäten im Haus und im Garten planen und beginnen.

In der großen Halle sind verschiedene Spielbereiche, wie ein Kaufladen, eine Verkleidungsecke, eine Bühne, eine Musikecke, eine Schreibwerkstatt, ein Bällebad und ein großer Bauteppich. Diese werden von allen Kindern genutzt und dienen der Kontaktaufnahme zwischen den Gruppen.

Jede Gruppe hat einen festen Turntag in der Turnhalle. Außerhalb der Turnstunden wird diese ebenfalls gruppenübergreifend, zum Beispiel für Bewegungsbaustellen, genutzt.

An Tagen mit extremer Kälte oder Sturm steht der Mehrzweckraum dem Waldkindergarten als Schutzraum zur Verfügung. Auch die bespielbare Halle wird dann vom Waldkindergarten mitgenutzt. Seit Bestehen des Waldkindergartens (1999) war dies drei Mal der Fall.

Der Werkraum steht allen Kindern zur Verfügung; es werden vor allem Kreativbeschäftigungen und Kleingruppenarbeiten darin durchgeführt.

Darin befindet sich auch eine Holzwerkstatt, in der man sich ein Werkstattdiplom erarbeiten kann. Dieses befähigt Kinder alleine in der Werkstatt zu arbeiten.

Das Personalzimmer steht allen Gruppen für Beschäftigungen und Entwicklungsgespräche zur Verfügung und es wird von einigen Gruppen für die Kinderkonferenzen genutzt.

Im Traumzimmer bieten die Erzieherinnen Traumreisen und Entspannungsübungen an. Die Regenbogengruppe nützt den Nebenraum auch als Schlafraum.

Wenn Erwachsene in der Küche sind, ist diese den Kindern jederzeit zugänglich. Sie wird für hauswirtschaftliche Tätigkeiten und technische Experimente genutzt.

Vor jedem Gruppenbereich befinden sich eine große Terrasse, ein Sandkasten und ein Wasserzulauf.

Im Gelände verteilt gibt es zwei Hügel mit Rutschen, einen Weidentunnel, zwei Schaukelbereiche, eine Wackelbrücke und ein Fußballfeld mit zwei Toren, das von einer Buchenhecke eingezäunt ist.

Unter schattigen Bäumen sind die Klettergerüste aufgestellt.

Jede Gruppe bearbeitet ein eigenes Hochbeet und pflanzt Gemüse, Kräuter oder Blumen.

Pädagogik

Die Pädagogik im Kindergarten St. Elisabeth orientiert sich am Kind und am Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung.

Als **Basiskompetenzen** werden Fertigkeiten und Charakteristika bezeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen Menschen zu interagieren und sich mit seiner Umwelt auseinanderzusetzen.

Die Basiskompetenzen:

Personale Kompetenzen

Sich selbst wertschätzen und einschätzen lernen.

Ein hohes Selbstwertgefühl ist die Voraussetzung für die Entwicklung von Selbstvertrauen.

Differenzierte Rückmeldungen, aktives Zuhören und Verbalisieren der Gefühle ermöglichen dem Kind positive Selbstkonzepte zu entwickeln.

Das Autonomieerleben wird unterstützt, indem die Kinder möglichst oft Gelegenheit erhalten, selbst zu entscheiden, was und wie sie es tun.

Differenzierte Wahrnehmung und die Schulung der Denkfähigkeit und des Gedächtnis fördern die kognitive Kompetenz. Fehler werden als wichtiger Schritt bei der Problemlösung betrachtet

Soziale Kompetenzen

Soziale Beziehungen aufnehmen und diese so gestalten, dass sie von gegenseitiger Anerkennung und Wertschätzung geprägt sind.

Kinder erlernen Empathie, wenn sie sich in andere Personen hineinversetzen und sich ein Bild von ihren Motiven und Gefühlen machen.

Die Fähigkeit zur Kommunikation und Kooperation gehört zu den wichtigsten Kompetenzen für ein erfolgreiches Leben in der Gesellschaft und werden täglich in der Gruppe gelebt.

Wertehaltung, Toleranz und die Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme werden vom pädagogischen Personal vorgelebt.

Kinder entwickeln die Fähigkeit zur Demokratie, wenn ihnen regelmäßig Mitsprache und Mitgestaltung beim Bildungs- und Einrichtungsgeschehen ermöglicht werden.

Lernmethodische Kompetenzen

Lernen, wie man lernt.

Darunter versteht man die Fähigkeit, Methoden des Lernens zum Lernen einzusetzen.

Lernmethodische Kompetenz ist die Grundlage für den Wissenserwerb und für eine lebenslang anhaltende positive Einstellung zum selbstgesteuerten Lernen.

Der Lernprozess setzt sich aus vier Phasen zusammen:

1. Neues Wissen bewusst und selbstgesteuert erwerben
2. Erworbenes Wissen anwenden und übertragen
3. Die eigenen Lernprozesse wahrnehmen, steuern und regulieren
4. Reflexion

Lernen ist nicht etwas Zusätzliches im Leben der Kinder, sondern ein integraler Bestandteil.

Resilienz

Kompetenter Umgang mit Veränderung und Belastung.

Gut entwickelte Basiskompetenzen sind die wichtigste Voraussetzung für Kinder, um sich trotz riskanter Lebensumstände zu einer kompetenten, leistungsfähigen, stabilen und selbstbewussten Persönlichkeit zu entwickeln.

Kinder, die den Umgang mit Belastungen und Veränderungen meistern, gehen aus dieser Erfahrung gestärkt hervor und schaffen günstige Voraussetzungen, auch künftige Anforderungen gut zu bestehen.

Transition

Das Kind, sowie seine Eltern sollen erfahren, dass Übergänge eine Herausforderung und keine Belastung sind.

Übergänge sollen bei Kindern so erfolgreich verlaufen, dass sie bei allen weiteren Transitionen auf die gemachten Erfahrungen und positiven Emotionen zurückgreifen können.

Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt

Toleranz und Integration.

Das Zusammenleben von Menschen verschiedener Altersstufen, Geschlechter und Kulturen, den unterschiedlichsten Begabungen und Behinderungen bietet besondere Möglichkeiten, die oben genannten Basiskompetenzen im sozialen Kontext zu erlernen und anzuwenden.

Dabei erfolgt eine Wertschätzung der Unterschiede und die Stärken, Ressourcen und Potentiale des Kindes werden hervorgehoben, ohne dabei Risiken und Probleme zu ignorieren und zu unterschätzen.

Naturnaher Garten

Kindheit ist eine bewegte Zeit und Bewegung braucht Raum.

Unser herrlich großer Garten (ca 5.000 qm) lädt ein zum kindgerechten Spielen. Er hat viele schattige Plätze, dichte Hecken, Bäume zum Klettern, große Wiesen, zwei Berge und natürlich Sandspielplätze.

Er wird genutzt von 7.00 Uhr früh bis zum nach Hause gehen.

Von einem Kind, von wenigen, von vielen und auch von allen.

Im Winter, im Sommer, bei Sonnenschein und Regen.

Alle Gruppenzimmer haben einen eigenen Gartenausgang, eine eigene Terrasse und sehr große Fenster. Daher ist der Garten auch vom Zimmer gut einsehbar.

Jedes Kind entscheidet selbst, wann und wie lange es im Garten spielen will. Selbstverständlich gibt es Regeln, die vorher mit den Kindern erarbeitet werden. Größere Kinder können nach Absprache auch gerne andere Gruppen im Garten besuchen.

Die saisonal passende Gartenkleidung bleibt bei uns im Haus, so dass die Kinder immer gut ausgerüstet sind.

In unserem Garten kann man Schneerutschen, matschen und mit dem Sprühschlauch „baden“.

Man kann draußen essen und basteln, bauen und toben, sich ausruhen und spielen. Mit Fahrzeugen, Tüchern, Sandspielsachen, Brettern und Steinen. Hoch auf den Bäumen und tief in den Hecken.

Und wer seine Ruhe will, baut sich eine Höhle oder lässt die Seele in der Hängematte baumeln.

Kinder hinterlassen Spuren in unserem Garten und auch die Natur verändert ihn ständig.

Anmeldung

Ab Oktober bis zum 31. Januar können die Kinder, die im darauffolgenden September einen Kindergartenplatz benötigen angemeldet werden.

Auch Kinder, die im Laufe des Kindergartenjahres einen Platz brauchen, müssen bis zum 31. Januar angemeldet sein.

Bitte vereinbaren Sie einen Anmeldetermin mit uns, weil wir uns ungestört genügend Zeit für Sie nehmen möchten. ☎ 08741 / 7891. Anmeldungen sind möglich am

Mo, Mi und Do von 8.00 Uhr – 15.00 Uhr und Di von 15.00 Uhr bis 16.00 Uhr und

Fr von 8.00 Uhr – 12.00 Uhr.

Wenn Ihre Familie das erste Mal in unserem Kindergarten ist, zeigen wir Ihnen gerne das ganze Haus und den großen Garten. Während des Rundgangs können Sie auch das Team kennenlernen und anhand von Beispielen den Tagesablauf. Unsere Konzeption und die pädagogischen Schwerpunkte unserer Einrichtung lassen sich auf diesem Weg praktisch und anschaulich erklären.

Das Kind kann an diesem Tag schon in eine Gruppe hineinschnuppern, in der Halle spielen, oder mit den Eltern den Kindergarten besichtigen.

Anschließend besprechen wir die Anmeldepapiere und das weitere Vorgehen. Die Anmeldeformulare nehmen Sie mit nach Hause und wenn sie sich dafür entschieden haben, Ihr Kind in unserer Einrichtung anzumelden, dann bringen sie die Anmeldung ausgefüllt zu uns zurück.

Gerne dürfen sie dann noch bei uns bleiben, zuschauen, mitspielen, ein bisschen Kindergartenluft schnuppern.

Sollten zu Hause noch Fragen oder Unklarheiten auftreten, dann rufen Sie uns einfach an.

Eingewöhnung

Etwa im April/Mai erhalten die Eltern eine Platzzusage von unserem Träger, der Stadt Vilsbiburg. Anschließend bekommt die Familie Post von uns. Wir laden die Eltern zu einem Informationsabend, die Kinder zu zwei Schnuppertagen im Juli ein.

Alles Wissenswerte zum Kindergartenstart erfahren die Eltern am Informationsabend.

Dabei können auch alle auftauchenden Fragen geklärt werden.

Am ersten Schnuppertag lernen die Kinder zusammen mit ihren Eltern am Nachmittag ihr Gruppenzimmer und ihre Erzieherinnen kennen.

Der zweite Schnuppertag findet vormittags statt, wenn das Haus voller Leben ist.

Im September beginnt der Kindergarten für die neuen Kindergartenkinder gestaffelt, das heißt die Kinder kommen nach und nach zur bestehenden Gruppe dazu.

So können sich die Pädagoginnen viel Zeit nehmen und auf die Bedürfnisse der Neuen eingehen.

Je nach Absprache mit den Eltern, bringen diese ihr Kind und bleiben noch kurz dabei. Sie verabschieden sich dann und holen ihr Kind schon nach kurzer Zeit wieder ab. Diese Zeitspanne verlängert sich, je leichter dem Kind der Kindergartenalltag fällt. Dies alles geschieht immer in enger Zusammenarbeit und Absprache mit den Eltern.

Sollte ein Kind Probleme mit der Trennung haben, werden die Eltern sofort informiert.

Jedes Kind bekommt die Zeit, die es braucht, um die passende Bezugsperson zu finden.

Das Erzieherteam beobachtet die neuen Kindergartenkinder intensiv. Ab Oktober haben die Eltern Gelegenheit in einem Entwicklungsgespräch über die Eingewöhnungsphase ihres Kindes und die Veränderungen mit Kindergarteneintritt zu sprechen.

Beobachten und Dokumentation

Um den Entwicklungs- und Bildungsprozess jedes Kindes genau verfolgen zu können, werden die Kinder regelmäßig vom pädagogischen Personal beobachtet. Diese Beobachtungen werden fortlaufend dokumentiert.

Wir beobachten dabei stärkenorientiert, das heißt es ist uns wichtig zu dokumentieren, was das Kind schon gelernt hat, was es kann.

Über einen längeren Zeitraum werden die Kinder in unterschiedlichen Situationen, von verschiedenen Personen beobachtet.

Diese Beobachtungen werden im Gruppenteam ausgewertet und dienen als Grundlage für die Entwicklungsgespräche und um gezielte Angebote für jedes Kind bereitstellen zu können.

Wir beobachten durch Lerngeschichten, Tagesbeobachtungen und Portfolio.

Außerdem benutzen wir die vom Staatsinstitut für Frühpädagogik (IFP) entwickelten Beobachtungsbögen:

SISMIK (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen),

SELDAK (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern) und

PERIK (Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag)

Den Entwicklungsstand jedes Kindes halten wir nach Auswertung aller benutzten Bögen im von uns entwickelten Bildungszielplan fest.

Vor jedem Entwicklungsgespräch bekommen die Eltern einen Fragebogen, um sich ebenfalls auf den Austausch vorbereiten zu können. Anschließend besprechen die Eltern und Pädagogen die Entwicklung des Kindes und die weitere Förderung für die Zukunft.

Waldwoche / Waldtage

Jede Gruppe verbringt mindestens einmal im Jahr eine Woche im nahegelegenen Reitelbauer-Wald. Die Kinder treffen sich morgens im Kindergarten und marschieren dann gemeinsam in den Wald. Manchmal mit Leiterwagen, manchmal ohne. Den Rucksack mit Brotzeit trägt jeder selbst.

Die Waldwoche findet immer von Montag bis Donnerstag statt. Am Freitag ist die Musikschule im Haus und viele Kinder sind dort angemeldet. Am Freitag vorher bereiten wir den Leiterwagen vor und sprechen über unsere Waldregeln.

Wir gehen bei jedem Wetter in den Wald, ob Sonnenschein, Regen, Wind oder Schnee. In jeder Jahreszeit lässt sich der Wald anders erleben und ergeben sich andere Spielmöglichkeiten.

Warum wir das machen?

Weil der Wald Natur pur und Psychomotorik zum Nulltarif bietet,
weil Phantasie, Eigeninitiative und Kreativität gefördert werden,
weil Organisation und Initiative den ganzen Tag in Kinderhänden liegen,
weil sich neue Spielgruppen ergeben,
weil sich Kinder mit Kontaktschwierigkeiten leichter anschließen,
weil die Abwehrkräfte gestärkt werden

und weil wir die Erfahrung gemacht haben, dass es gut, spannend und wunderschön ist!

Im Anschluss an die Waldwoche finden die Waldtage statt. Jede Gruppe hat dafür einen festen Tag im Monat.

Einmal im Jahr kommt ein Förster mit uns in den Wald und erklärt uns dabei etwas über die Pflanzen und Tiere des Waldes.

Die Eltern bekommen vor der Waldwoche einen Elternbrief mit allen Informationen.

Lernspiel

ist das Vorschulprogramm in unserer Einrichtung.

Wir nennen es so, weil wir die Kinder spielerisch an das Lernen zu einer festen Zeit und mit bestimmten Regeln heranführen wollen.

Lernspiel beginnt im November und dauert 20 Wochen. Schulferien sind auch Lernspielferien.

Daran nehmen alle Schulanfänger und auch die Kinder teil, die wegen ihres Alters in die Schule gehen könnten, aber noch nicht müssen. Ist diese Gruppe sehr groß, dann teilen wir sie.

Lernspiel ist aufgeteilt in 4 Bereiche: Mathematik, Arbeitsblätter, Sprache und technische Experimente. Die Inhalte wiederholen sich im 2-Jahresrhythmus.

Jeden Tag zur selben Uhrzeit ist Lernspielzeit. Und jeder Bereich hat seinen festen Wochentag. Für den Lernbereich Sprache haben wir auf Grund seiner Wichtigkeit zwei Wochentage reserviert.

Für die Kinder ist dieser feste Zeitplan eine Orientierungshilfe und er gibt ihnen Sicherheit. Die Lernspieleinheiten sind kurz. Sie dauern zwischen 10 und 20 Minuten.

Am Ende eines jeden Lernspiels wird mit den Kindern zusammen reflektiert: „Was war schwer, was war einfach“ oder „was hast du gelernt“, oder „was wusstest du vorher noch nicht“. Im Laufe der 20 Wochen taucht immer wieder auf: „Kannst du dich noch erinnern wie schwer dieses oder jenes am Anfang für dich war und wie gut kannst du es jetzt“. So wird den Kindern ihr Lernerfolg deutlich gemacht. Die Erzieherin dokumentiert die Lernspielarbeit täglich.

Jedes Lernspiel beginnt mit einer Fingerübung kombiniert mit einem Gedicht und endet mit einem Klatschspiel.

Selber – Mach – Zeit

Wir haben 2007 das Projekt „Freunde“ gestartet, ein Projekt zur Stärkung der Lebenskompetenzen.

„Freunde ist ein pädagogisches Programm zur Prävention von Sucht- und Gewaltentstehung bei Kindern.

Viele Punkte aus diesem Programm sind fest verankert in unserer pädagogischen Arbeit, wie der Umgang mit Gefühlen und mit Freunden, die Stilleübungen und die Kinderkonferenz.

Auch die **Selber–Mach–Zeit** ist ein entscheidendes Element in diesem Programm.

Sucht und Aggression entstehen, wenn irgendwelche Bedürfnisse nicht befriedigt werden, d. h. wenn man Gewünschtes, egal ob es ein Zustand oder ein Gegenstand ist, nicht haben kann.

Damit man dann nicht gleich zu Drogen und Gewalt greift, muss man gelernt haben,

- dass der Zustand der Langeweile gut auszuhalten ist,
- dass Frust und Ärger vorbeigehen und
- dass jeder Mensch selbst aus dieser Lage herauskommen kann.

An diesem Punkt wollen wir ansetzen.

Jedes Kind soll und muss diese Erfahrung machen und jedes Kind wird genügend Zeit haben, die eigenen kreativen Möglichkeiten zu erkennen und diese immer wieder zu üben.

Langeweile soll als Chance erkannt werden und Kopfgeschichten als Abenteuer

Selber-Mach-Zeit

bedeutet, es gibt

- kein Spielzeug im herkömmlichen Sinn
keine Bücher und CD`s
- und keine pädagogischen Angebote

In der Selber-Mach-Zeit gibt es Stühle, Tische, Decken, Kissen und ganz viel Zeit!

Und jede Menge Kinder, zum Miteinander Spielen.

Jede Gruppe

- bespricht in den Kinderkonferenzen die Regeln für die Selber-Mach-Zeit
- legt gemeinsam fest, was zu Spielzeug gehört und was nicht,
- räumt am ersten Morgen der Selber-Mach-Zeit die Spiel- und Bastelsachen in den Keller und die Bücher in die Bibliothek
- Jeden Tag der Selber-Mach-Zeit beschließt eine Besprechung im Kinderkreis, jeder erzählt wie es ihm heute ergangen ist, was schön war und was weniger gut. Ob es ein schwieriger Tag war, oder ein einfacher, ob man für morgen schon Pläne hat, oder...

Die Erwachsenen schreiben alles auf, machen viele Fotos und dokumentieren die gesamte Selber-Mach-Zeit. Für Eltern ist diese Dokumentation jederzeit einsehbar.

Alle Kinder, die schon einmal Selber-Mach-Zeit erlebt haben, freuen sich darauf.

Ob Selber-Mach-Zeit zweimal im Jahr als Blockwoche (einmal im Winter und einmal im Sommer) stattfindet, oder ob im zweiten Kindergartenhalbjahr jeder Freitag ein Selber-Mach-Tag ist (die Zimmer werden nicht ausgeräumt, sondern die Spielsachen mit Schildern am Vortag von den Kindern „gesperrt“), entscheidet das Team jedes Jahr neu. Diese Entscheidung orientiert sich immer an den Kindern, den Gruppenstrukturen und den Erfahrungen die man mit den Gruppen in der Selber-Mach-Zeit im Vorjahr gemacht hat.

Partizipation = Beteiligung

(Art. 12 der UN-Kinderrechtskonvention), Mitwirkung und Mitbestimmung der Kinder bei allen Planungen und Entscheidungen die das Lebensfeld der Kinder betreffen.

Beteiligung bedeutet vor allem einen gleichberechtigten Umgang und keine Dominanz der Erwachsenen.

→ Für uns heißt das, dass wir auf inhaltlicher Ebene die Expertenschaft der Kinder für ihre Lebensräume, ihre Empfindungen und ihre Weltsicht uneingeschränkt anerkennen und wertschätzen. Wir begegnen ihnen mit Neugier und Interesse.

Es genügt aber nicht, den Kindern nur Mitspracherecht zuzugestehen und sie dann alleine zu lassen. Sie müssen bei Ihren Entscheidungen von Erwachsenen begleitet werden.

→ Für uns bedeutet das, die Kinder zu informieren, bzw. ihnen Zugang zu Informationen zu verschaffen und ihnen alternative Erfahrungen anzubieten. Auch für den Prozess und für dessen Transparenz tragen wir Erwachsenen die Verantwortung.

Beteiligung ist lebensweltorientiert und darf nicht folgenlos bleiben

→ Für uns bedeutet das eine hohe Verbindlichkeit. Wir müssen uns darüber im Klaren sein, welche Entscheidungsmöglichkeiten wir den Kindern verschaffen. Zum Zeitpunkt der Entscheidungsfindung muss es die Möglichkeit geben, die Entscheidung innerhalb eines für die Kinder überschaubaren Zeitraums zu realisieren.

Klappt dies nicht, dann sollten die Gründe dafür besprochen werden.

Wo es ein Recht auf Beteiligung gibt, besteht immer auch das Recht sich nicht zu beteiligen.

Beteiligung ...

... gibt den Kindern die Möglichkeit Konflikte zu verstehen und gemeinsame Problem zu lösen

... lernt Kindern Verantwortung zu übernehmen

... erweitert die Sprachkompetenz

... stärkt das Gemeinschaftsgefühl

... macht Mut sich zu äußern und Ideen zu entwickeln

... führt ein in die Regeln der Demokratie und fördert das Engagement

... hat mündige, selbstbewusste, starke Persönlichkeiten zum Ziel

Beteiligung der Kinder im Kindergarten St. Elisabeth

In unserem Kindergarten beteiligen sich die Kinder am

- Aufstellen der Regeln,
- an der Raumgestaltung und der Nutzung der Räume,
- beim Organisieren von Ausflügen,
- bei allen Festen,
- bei allen Spielen,
- beim Tagesablauf,
- beim Angebot des Spielmaterial und
- beim Lösen von Problemen, die die ganze Kindergruppe oder einen Teil davon betreffen.
- bei so lebensnahen Fragen wann Hausschuhe anzuziehen sind u.ä.
- an der Themenplanung,
- in Projekten
- und vielem mehr……

Die Kinder entscheiden

- was, mit wem und wie lange sie spielen,
- wann sie in den Garten gehen,
- wann sie Brotzeitmachen,
- generell welche Menge sie essen und was sie trinken,
- welche Rollen sie bei irgendwelchen Aufführungen übernehmen
-
- Dabei nutzen wir das Instrument der genauen und vielfältigen Beobachtungen, des aktiven Zuhörens und regelmäßige Kinderkonferenzen.

Elternarbeit

Eine gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Eltern ist für uns die Basis einer erfolgreichen Erziehungspartnerschaft.

Für kurze Informationen und evtl. Nachfragen nutzen Eltern und das pädagogische Personal die sogenannten **Tür- und Angelgespräche**.

Entwicklungsgespräche, ein gegenseitiger Austausch über die beobachteten und dokumentierten Fortschritte des Kindes, werden einmal jährlich vom Kindergarten angeboten. Sollten Eltern diese Gespräche öfters wünschen, wird dies mit den jeweiligen Erzieherinnen abgesprochen.

Am Anfang des Kindergartenjahres findet für alle Gruppen gleichzeitig ein **Informationsabend** in den jeweiligen Gruppenzimmern statt. An diesem Abend wird auch der Elternbeirat gewählt.

Gruppenelternabende finden im Laufe des Jahres noch zwei oder dreimal statt. In diesen wird über ein pädagogisches Thema und den Gruppenalltag gesprochen oder es wird mit den Eltern zusammen gebastelt.

Eine Alternative zum Elternabend ist das **Elternkaffee**. Dieses findet am Nachmittag statt und bietet sich besonders für Gruppeninformationen an.

Einen **Themenelternabend** organisieren die Elternbeiräte aller Vilsbiburger Kindergärten in Zusammenarbeit.

Einmal im Jahr findet eine „**Vater-Kind-Aktion**“ in der Einrichtung statt.

Ob die verschiedenen **Feste** wie St. Martin, Nikolaus, Weihnachten etc. mit oder ohne Eltern stattfinden, entscheidet das Team von Jahr zu Jahr.

Das **Sommerfest** wird in einem Jahr als kleines Gruppenfest gefeiert, im darauffolgenden als großes Kindergartenfest.

Vor jedem Gruppenzimmer befindet sich eine **Pinnwand** für Elterninfos, **Postfächer** oder -rollen für **Elternbriefe** und ein **Tagesrückblick**.

Im Eingangsbereich befinden sich ebenfalls **Infotafeln**.

Einmal jährlich machen wir eine **Elternumfrage**, deren Ergebnis an alle Eltern ausgeteilt wird.

Der Umgang mit Beschwerden

Im Zusammenleben von Menschen kann es zu Unstimmigkeiten kommen, und deshalb haben wir uns Leitlinien für den Umgang mit Beschwerden erarbeitet.

Beschwerden von Eltern

- Jede Beschwerde wird zugelassen
- Jede Mitarbeiterin ist verpflichtet alle Beschwerden entgegenzunehmen. Beschwerden welche sich sofort lösen lassen, werden auch sofort erledigt.
- Ist eine sofortige Problemlösung nicht möglich, erstellt sie einen Gesprächsvermerk
- Es wird versucht, gemeinsam mit allen Beteiligten eine konstruktive Lösung zu finden
- Eltern haben die Möglichkeit sich mit Beschwerden an die Gruppenleitungen, an die Einrichtungsleiterinnen und an den Träger zu wenden
- Beschwerden werden mündlich, (Tür- und Angelgespräche, offene Bürotür)
- schriftlich, (per Brief oder Email)
- und telefonisch entgegengenommen.
- Beschwerden können spontan geäußert werden oder mit einer Terminvereinbarung
- Die Einrichtungsleiterinnen werden über jede Beschwerde informiert
- Für jede Art von Beschwerde gilt ein vorurteilsfreier Raum
- Wenn Beschwerden positiv betrachtet werden, dann dienen Sie allen Beteiligten der Veränderung, des Perspektivenwechsels und des Fortschritt

Beschwerden von Kindern

- Auch unsere Kinder haben das Recht sich zu beschweren, bei den Erwachsenen in ihrer Gruppe und auch im Büro (Prinzip offene Bürotür)
- Die regelmäßig abgehaltenen Kinderkonferenzen bieten den Kindern die Möglichkeit sich bei ihren Erzieherinnen und bei anderen Kindern zu beschweren und Veränderungen vorzuschlagen
- Bei Kindern, die sich noch nicht über die Sprache mitteilen können, ist es die Aufgabe der Mitarbeiterinnen die Unzufriedenheitsäußerung, die immer die Basis der Beschwerde ist, aufmerksam aus dem Verhalten des Kindes herauszufinden.

Sicherstellung des Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung

§ 8a und § 72a SGBVIII

Die allgemeine Aufgabe der Kinder und Jugendhilfe ist es, Kinder und Jugendliche davor zu bewahren, dass sie in ihrer Entwicklung durch Missbrauch elterlicher Rechte oder eine Vernachlässigung Schaden erleiden können. Darüber wurde eine Vereinbarung zwischen dem Träger (Stadt Vilsbiburg) und dem Kreisjugendamt getroffen.

Dem entsprechend sind wir als Fachkräfte unterrichtet und setzen den Schutzauftrag in folgender Weise um:

- Wir beraten Eltern bezüglich Inanspruchnahme von Hilfe, wenn dies erforderlich erscheint. Grundlage dafür sind Beobachtung und die für uns verpflichtende Dokumentation. Die Einschätzung wird vorher der Leitung mitgeteilt.
- Bleibt eine Gefährdung des Kindes bestehen, teilt die Fachkraft dies der Leitung mit und die entsprechenden Punkte werden an das Kreisjugendamt weitergegeben.
- Wir Fachkräfte können vom zuständigen Kreisjugendamt hinzugenommen werden. Aufgrund von Beobachtung und Dokumentation geben wir eine Gefährdungseinschätzung ab.
- Gibt es Anhaltspunkte, dass das Kind und die Erziehungsberechtigten nicht in die Gefährdungseinschätzung miteinbezogen werden können, weil dadurch der Schutz des Kindes nicht mehr gewährleistet ist, wird diese direkt an das Jugendamt übermittelt

Profil der Waldkindergartengruppe

Zum Kindergarten St. Elisabeth gehört seit September 1999 auch die Waldkindergartengruppe. Sie ist entstanden aus der Agenda 2000 in Elterninitiative.

Der Bauwagen am Reitelbauerspielplatz ist morgens und mittags Treffpunkt für die Kinder. Die Gruppe hat kein festes Haus. Ihr Gruppenraum, Tobezimmer, Kuschelecke, Platz zum Lesen und Erfahren ist der Wald. Eine Hütte im Wald dient als Schutz vor extremen Niederschlägen.

Als Schutzraum beim extremer Kälte oder Sturm (seit 1999 was dies an drei Tagen der Fall) dient der Mehrzweckraum des Kindergartens St. Elisabeth. Dort kann auch die bespielbare Halle (100 qm) genutzt werden. Die Eltern werden durch einen Telefonrundruf informiert.

Im Bauwagen befinden sich alle notwendigen Utensilien, Bilderbücher, Bastelmaterial und dergleichen, auch Ersatzkleidung. Diese Dinge werden täglich nach Planung und Bedarf im Bollerwagen in den Wald mitgenommen. Zum Händewaschen ist ein Wasserkanister mit Seife und Handtuch selbstverständlich.

Der tägliche Aufenthalt in der Natur und das unmittelbare Erleben der Jahreszeiten ist selbstverständlich hier Grundlage, den neuen Bildungs- und Erziehungsplan umzusetzen und weiter zu entwickeln.

Werteorientierung und Religiosität

Die anfallenden Feste des Kindergartenjahres wie Erntedank, St. Martin, die Adventszeit, Weihnachten, der Frühling und das Osterfest werden nach christlichen Werten gefeiert. Gerade draußen in der Natur erlebt geben diese Feste immer wieder Anlass zu Fragen nach Bedeutung und Sinn. Achtung und Ehrfurcht vor Schöpfung und Natur ist so vermittelbar.

Der gelebte Alltag im spielzeugfreien Kindergarten erfordert einen großen Teil der pädagogischen Arbeit. Gerade gewaltfreie Lösungen zu finden, um entstandene Konflikte zu lösen, erfordert das Einbeziehen aller Gruppenmitglieder.

Durch Spielangebote mit Rollenspielen, besondere Aufgaben, die der Gruppe dienen, miteinander erstellte Regeln, die das tägliche Zusammensein angenehm werden lassen, werden die Kinder angehalten zu einer guten Atmosphäre beizutragen, Eigenverantwortung zu entwickeln und einander wertzuschätzen.

Sprache und Literatur

Im Tagesablauf eingeplant ist die sprachliche Fähigkeit, sich mitzuteilen und sich auszutauschen. Das „Waldradio“ brachte immer eine passende Geschichte zum Thema oder zur Jahreszeit. „Urmel aus dem Eis“, „Der Räuber Hotzenplotz“, „Das Licht der Laterne“, „Der höllische Wunschpunsch“, „Die Kinder aus der Krachmacherstrasse“ wurden vorgelesen. Der Wald ist Kulisse für Märchen und Rollenspiele. Zum Thema passende Fingerspiele regten Sprache und die Freude an ihr an. Selbstverständlich gehörten auch Beschreibungen und Erklärungen in den Naturwissenschaften über die Lebensweise von Tieren oder das Werden und Vergehen von Pflanzen als Sprachanregung zum Programm.

Mathematik

Der tägliche Morgenkreis ist eine Möglichkeit Datum, Jahreszeit und Temperatur zu erfahren und so viele Begriffe wie viel, wenig, lang und kurz zu erfahren. Zahlen zu schreiben, Anwesende zu zählen und auch viele Übungen im Wald wie beim Suchen von beispielsweise etwas großem, oder zählen von Dingen sind immer wieder Anregung im Umgang mit mathematischen Begriffen.

Naturwissenschaft und Technik

Der tägliche Umgang mit Lupe und Fernglas und dementsprechenden Aufgaben wie das Beobachten von Wassertieren oder von Regenwürmern, von Wasser zu Eis, das Herstellen von Farben aus Naturmaterial war Thema. Die Entwicklung von der Raupe zum Schmetterling wurde dokumentiert. Die breite Fülle der Natur brachte hier viele Anregungen.

Umwelt

Durch das tägliche Leben und Erleben in der Natur waren die Kinder schnell aufmerksam auf Müll im Wald, den sie einsammelten, und achteten zur Brotzeit auf wenig Abfall. Sie lernten Pflanzen durch Zusammenhänge zu achten, behutsam zu sein und ihre Natur zu schützen.

Musik

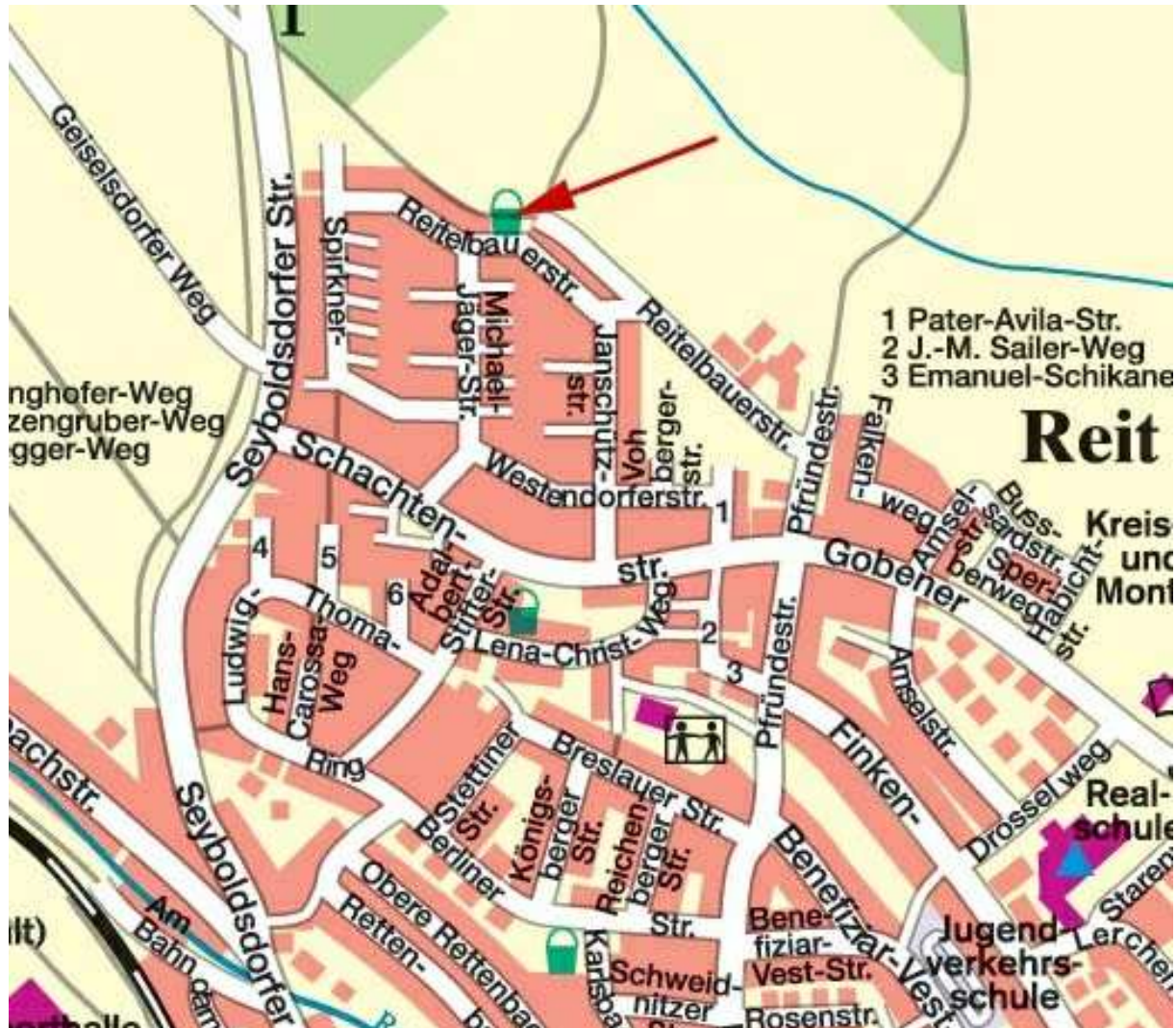
Gerne wurde schon im Morgenkreis ein Begrüßungslied gesungen. Zu jeder Jahreszeit wurde ein passendes Lied gelernt. Beliebt war im Schlusskreis ein Spiellied und besonders große Freude machte das gemeinschaftliche Trommeln mit den Vätern. Auch das Spielen mit selbst gemachten Instrumenten machte Spaß.

Bewegung, Rhythmus, Tanz und Sport

Der Freiraum im Wald fördert dieses automatisch. Tanz- und Spiellieder sind ein fast tägliches Muss im Schlusskreis.

Der tägliche Aufenthalt in der Natur zeigt positive Wirkung auf das Immunsystem. Die Kinder sind seltener krank, ihre Abwehr funktioniert besser. Hände waschen vor der Brotzeit ist selbstverständlich. Gesunde Ernährung eignet sich zum besseren Verzehr im Wald. Die Kinder lernten auch die gesunde Waldküche wie Brennesselsuppe, Hollerküchel oder Heilkräuter kennen.

Treffpunkt:



Quelle: Revalik Verlag